

Einleitungsfragen

Verfasser	<p>Inscriptio: κατὰ Μαθθαῖον („nach Matthäus“)</p> <ul style="list-style-type: none"> → In Mt selbst keine konkreten Hinweise → Aufgrund eines Zitates des Papias (ca. 125) ging man lange davon aus, dass es sich beim Verf. um den Jünger und vormaligen Zöllner Matthäus (Mt 9,9; 10,3) handelt (in Mk 2,14 heißt dieser Levi), das ist aber unwahrscheinlich, weil Mt von Mk abschrieb; außerdem: Jüngerlisten in Mt und Mk sprechen von Matthäus (Mt 10,3 und Mk 3,18), ein Levi kommt in beiden nicht vor → Wahrscheinlich wurde der Verf. erst später mit dem Jünger Matthäus identifiziert und war ein uns <i>namentlich nicht bekannter (Juden-)Christ und Schriftgelehrter</i> (Kunstvoller Aufbau des Evangeliums und Umgang mit AT)
Adressatenschaft	<p><i>Judenchristliche Gemeinde mit Offenheit für Heidenchristen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Schrift ist von judenchristlicher Tradition geprägt, das Judentum gehört zur Lebenswelt dieses Evangeliums (Mt nutzt hebräische Begriffe: 1,2; 5,22; 27,6; 27,33 und kennt jüdische Bräuche: 15,2; 23,5) → Evangelist schreibt wahrscheinlich für judenchristliche Gemeinde, die Heidenmission betreibt (8,11; Missionsbefehl: 28,18–20!) und sich von synagogalem Judentum gelöst (7,29; 23,34), aber noch Kontakt zu diesem hat
Entstehungszeit	<p><i>Zwischen 80 und 100 n. Chr.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Mt bezieht sich auf Zerstörung des Tempels im jüdischen Krieg (21,41; 22,7; 23,38) → Mk war bereits bekannt → Ab Anfang des 2. Jhd. kommt Mt in anderen Quellen vor (Didache, Briefe des Bischofs Ignatius von Antiochia, Werke des Papias)
Entstehungsort	<p><i>Syrien (Antiochia?)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Griechisch sprechende Umgebung (Evangelium auf Griechisch verfasst) → Evangelium durch Didache und Ignatius bezeugt, welche in Syrien entstanden → Geographische Angaben: Mt bezeichnet See Genezareth als Meer (4,18; 15,29) und meint mit „jenseits des Jordan“ westlich davon (4,25; 19,1) → Syrien wird in Mt 4,24 genannt

Inhalt und Gliederung

1,1–4,16	Das Werden Jesu
4,17–11,30	Der Messias und seine Jünergemeinde
12,1–16,12	Jesu Auseinandersetzung mit den Gegnern
16,13–20,34	Der Weg zur Passion
21–25	Die Tage in Jerusalem
26–28	Passion und Auferstehung

Besonderheiten/Auffälligkeiten der Schrift

- *Kompositorische Besonderheiten*
 - Verwendung von Mk (Markusakoluthie), der Logienquelle Q und matthäischem Sondergut
 - Zusammenziehen von gleichartigen Stoffen (v.a. Redenkomposition; Abfolge von großer Lehrrede (Bergpredigt Mt 5–7) und Wunderkomposition (Mt 8f); ...)
 - Fünf große Reden als Schlüsselszenen
 - Fortlaufende Erzählung, bei der sehr auf einheitsstiftende theologische Bezüge und Zusammenhänge geachtet wird
- *Christologie*
 - Jesus ist von Anfang an „der Christus“ (1,1; 1,18)
 - Jesus als Gottessohn (Taufe) und endzeitlicher Davidssohn (Genealogie)
 - Parallelen zu Mose (Vorgeschichte, Bedrohung des Kindes, 5 Reden? -> Tora?)
 - Jesus als von Gott gesandter, bevollmächtigter Lehrer (Reden!)
 - Jesus ist eng verbunden mit dem Heiligen Geist und kennt somit den Willen Gottes
- *Reflexions-/Erfüllungszitate*: Sollen Verbindung zwischen atl. Prophezeiung und Jesus herstellen (1,22f; 2,5f.15.17f.23; 4,14–16; 8,17; 12,1–21; 13,14f; 13,35; 21,4f; 26,31; 27,9f)
- *Bejahung des Gesetzes mit Liebe als Maßstab* (Feindesliebe 5,43–48; Doppelgebot der Liebe 22,37–40; Goldene Regel 7,12; ...): Es gibt keine Spannung zwischen Jesus und Tora, Jesus legt vielmehr ihren ursprünglichen Sinn wieder frei (5,17–20)
- *Darstellung der Jünger* als zwar „kleingläubig“ (14,31; 8,26; 16,8), aber trotzdem bereit zum Hören und Tun (im Gegensatz zum Rest Israels)
- Akzent auf *Gemeinde bzw. Kirche*
 - Gemeinderede (18,15–20)
 - Arbeiter im Weinberg (20,1–16)
 - Nur in Mt Petrus als Fels, auf den die Gemeinde gebaut werden soll (16,18)
 - Gemeinde als „corpus permixtum“ aus Sündern und Gerechten (13,24–30)
- Verhältnis zwischen *Israel und Heiden*:
 - Gott erlaubt nach Ablehnung Israels Verbreitung der Heilsbotschaft unter Heiden
 - Ablehnung schon in Vorgeschichte erkennbar: Endzeitlicher Davidssohn wird abgelehnt und mit Tod bedroht (2,13–18)
 - Ablehnung führt sogar bis zur Selbstverfluchung des Volkes (27,25)
- *Missionsbefehl* (28,18–20)
 - Im NT Taufbefehl und Dreieinigkeit nur hier!
 - Höhepunkt für gesamtes Evangelium
- *Gericht*
 - Tun der Gerechtigkeit und Liebesgebot als unbedingte Forderungen (Bei Nicht-Erfüllung Strafe im endzeitlichen Gericht: 25,31-46); Gerichtsgedanke soll diese Forderungen stützen

Quellen

- Bienert, David C., Bibelkunde des Neuen Testaments, Gütersloh 2010, S. 67-76.
- Bormann, Lukas, Bibelkunde. Altes und Neues Testament, Göttingen ³2009, S. 210-224.
- Broer, Ingo, Einleitung in das Neue Testament, Würzburg ⁴2016, S. 109-136.
- Bull, Klaus Michael, Bibelkunde des Neuen Testaments. Die kanonischen Schriften und die Apostolischen Väter, Göttingen ⁶2008, S. 15-24.
- Kümmel, Werner Georg, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ²¹1983, S. 73-92.
- Pilhofer, Peter, Das Neue Testament und seine Welt, Tübingen 2010, S. 374-385.
- Roloff, Jürgen, Einführung in das Neue Testament, Stuttgart 1995, S. 161-174.